

Preprint

Erscheint in: Tagungsband des 3. Kongresses für Bibliothek und Information, Leipzig, 19.-22.3.2007

Oliver Kohl-Frey

Mittendrin statt nur dabei¹

Informationskompetenz und Fachreferat
an der Universität Konstanz

Abstract

Der Bologna-Prozess und die damit verbundene Einführung der gestuften Studiengänge bringt eine ganze Reihe von neuen Aufgaben für Bibliotheken mit sich. Im vorliegenden Beitrag wird der Fokus dabei auf die Stärkung der Informationskompetenz von Studienanfängern und Fortgeschrittenen gelegt, dies jeweils am Beispiel der Universität Konstanz. Während in den Bachelor-Studiengängen die Vermittlung von Informationskompetenz vorwiegend in Kursen geschieht, müssen für Graduierte (Master-Studierende, Doktoranden, Post-Docs etc.) auch andere Formen der Erreichung und Vermittlung gefunden werden. Die Rolle der Fachreferent/innen und die Konsequenzen für Bibliothek und Fachreferat werden diskutiert.

1. Der Spielfeldrand: Die Rahmenbedingungen in Konstanz

Der Bologna-Prozess hat die Universität Konstanz frühzeitig erfasst. Bereits kurz nach dem Beginn der Reform wurde mit der Konzeption der ersten Bachelor-Studiengänge begonnen. Zum Wintersemester 2006/07 war ein Studienbeginn nur noch in vier Diplomstudiengängen möglich, gleichzeitig wurden bereits 24 Bachelor- und 23 Master-Studiengänge angeboten.² Die Bereitschaft, sich frühzeitig und konstruktiv mit dem anstehenden Prozess auseinander zu setzen, hängt möglicherweise mit dem Konstanzer Selbstverständnis als Reformuniversität zusammen.³ Die Literatur- und

¹ „Mittendrin statt nur dabei“ ist auch der Slogan des Deutschen Sportfernsehens, vgl. www.dsf.de (15.2.2007). Der Titel dieses Beitrags ist möglicherweise dem Zeitpunkt der Abfassung des ersten Abstracts im Spätsommer 2006, kurz nach der Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland, geschuldet.

² Quelle: <http://www.uni-konstanz.de/studium/index.php?cont=studienangebot&subcont=fach&site=fabs&lang=de> (15.3.2007)

³ Vgl. <http://www.uni-konstanz.de/universitaet/index.php?cont=portrait&subcont=gesch&lang=de> (15.3.2007) Zur aktuellen Situation: Heute arbeiten bzw. studieren an der Universität Konstanz etwa 10.000 Studierende und über 1.000 Wissenschaftler/innen in drei Sektionen. Im Jahr 2006 wurde mit dem DFG-Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen der Integration“ der einzige geistes- und sozialwissenschaftliche Cluster nach Konstanz vergeben. Zu Beginn des Jahres 2007 erreichte die Universität die Finalrunde der Exzellenzinitiative im Rennen um den Titel einer Elite-Universität.

Informationsversorgung der Universität wurde von Beginn an in einem streng einschichtigen Bibliothekssystem mit hoher Serviceorientierung organisiert, das bis heute konsequent durchgesetzt wird. Dies hat zur Folge, dass die Fachreferent/innen in sehr engem Kontakt zu den Wissenschaftler/innen stehen – sehr viel enger, als dies in zweischichtigen Systemen in der Regel der Fall sein kann. Das Fachreferat ist in Konstanz seit jeher stark wissenschaftsorientiert und eher verwaltungsfrei angelegt. Deshalb waren Lehrangebote von Konstanzer Fachreferent/innen – z.B. in den Fächern Philosophie oder Germanistik – schon in der Vor-Informationskompetenz-Zeit keine Seltenheit. Heute arbeiten an der Universität Konstanz zehn Fachreferent/innen auf neun Planstellen, wovon – grob strukturiert – zwei Stellen der naturwissenschaftlichen, drei Stellen der sozial- und rechtswissenschaftlichen und vier Stellen der geisteswissenschaftlichen Sektion zuzurechnen sind.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass bereits im Jahr 2002 erstmals ein Fachbereich an einen Fachreferenten herantrat, um gemeinsam einen Beitrag der Bibliothek zum Bereich der so genannten Schlüsselqualifikationen eines geplanten Bachelor-Studiengangs zu erörtern. Die Bibliothek begriff dieses Thema nach ersten intensiven Diskussionen recht schnell als strategische Chance, um sich innerhalb der Universität als Expertin für Informationskompetenz zu positionieren und den höheren Bibliotheksdienst mit einem eigenen Lehrangebot zu profilieren. Aus der klassischen Trias der Fachreferatsaufgaben (Erwerbung, Erschließung, Informationsvermittlung) wurde der dritte Bereich damit deutlich aufgewertet und die Serviceorientierung mit einem eigenen Lehrangebot ausgebaut (vgl. zu dieser frühen Phase der Konzeptentwicklung Jochum, 2003). Die Fachreferent/innen konnten im Anschluss an diese Diskussionen dank kurzer Verbindungen in die Fachgruppen und Fachbereiche bereits in der frühen Planungsphase der neuen Studiengänge ein Lehrangebot in Informationskompetenz einbringen, das von den Fachbereichen zumeist mit großem Interesse angenommen wurde.

2. Ein Kurs dauert 90 Minuten... oder doch eher 2 SWS?

Klassischerweise waren Bibliotheksveranstaltungen, wie etwa Einführungen in den Katalog oder in fachliche Datenbanken, frei angebotene Präsentationen von etwa 90 Minuten Dauer. Solche Veranstaltungen werden von der Bibliothek der Universität Konstanz noch immer angeboten, allerdings in sinkender Zahl und mit sinkendem Zuspruch. Seit dem Beginn der Lehre in Informationskompetenz haben sich v.a. zwei Typen von Veranstaltungen durchgesetzt (vgl. dazu ausführlicher Kohl-Frey, 2005):

- **Integrierte Kurse:** In eine fachwissenschaftliche Lehrveranstaltung eines Fachbereichs wird eine Bibliothekskomponente integriert. Diese dauert in der Regel einen bis zwei Präsenzblöcke (90-180 Minuten) und umfasst zumeist die räumliche Orientierung in der Bibliothek, eine kurze Einführung in die wichtigsten Rechenschritte sowie die konkrete Recherche in Katalogen bzw. fachlichen Datenbanken und die Auswahl und Beschaffung der relevanten Treffer. Teilweise kommen die Recherche nach Internetquellen, Literaturverwaltung etc. dazu. Die Präsenztermine können durch E-Learning ergänzt werden. Dieses

Die Universität setzt einen starken Schwerpunkt in der Nachwuchsförderung, z.B. mit dem interdisziplinären Zentrum für den wissenschaftlichen Nachwuchs (ZWN).

Modell wird z.B. in Politik-/Verwaltungswissenschaft oder Sportwissenschaft angewandt.

- **Eigenständige Kurse:** Seit dem WS 2003/04 bietet die Bibliothek Kurse in Informationskompetenz für Bachelor-Studierende an, die über ein ganzes Semester laufen. Diese sind auf unterschiedliche Art und Weise in die Studien- und Prüfungsordnungen integriert (Pflicht/Wahlpflicht/freies Angebot), haben unterschiedlichen Umfang (1-2 SWS) und werden unterschiedlich bewertet (1-4 Credit points). Derzeit werden solche Kurse von fünf Fachreferenten⁴ in zwölf Fächern angeboten (vgl. Tabelle 1). Darin werden die oben beschriebenen Inhalte ausführlicher vermittelt, hinzu kommen weitere fachspezifische Inhalte wie z.B. die Benutzung von Sonderbeständen in der Geschichte oder technische Angebote wie etwa der digitale Videoschnitt in den Medienwissenschaften.

Tabelle 1: Kurse in Informationskompetenz in Bachelor-Studiengängen

Fach	Kursangebot in jedem	Stunden (SWS)	Credits (ECTS)
Germanistik	Sommersemester	2	3
Romanistik	Zweiten Wintersemester	2	3
Slawistik	Zweiten Sommersemester	2	3
Linguistik	Zweiten Wintersemester	2	3
Medienwissenschaft	Zweiten Sommersemester	2	3
Geschichte*	Semester	2	3
Philosophie*	Semester	2	3
Politikwissenschaft	Sommersemester	1	2
Wirtschaftswissenschaft	Sommersemester	2	3
Biological Sciences	Sommersemester	2	2
Life Science	Wintersemester	1	1
Chemie	Wintersemester	1	1

* = Pflicht

Über eine Ausweitung in andere Studiengänge hinein wird weiter nachgedacht, wobei zwischenzeitlich die meisten Studien- und Prüfungsordnungen eingeführt sind und eine formale Integration nur noch bei ohnehin anstehenden Änderungen möglich ist. Dies war z.B. im Fach Politik-/Verwaltungswissenschaft der Fall, wo erst mit der zweiten Prüfungsordnung ein Bereich für Schlüsselqualifikationen geschaffen wurde, worunter nun auch die Informationskompetenz fällt. Rückblickend lässt sich sagen, dass die beiden

⁴ Hinzukommen derzeit ein Projektmitarbeiter und eine -mitarbeiterin aus dem Projekt Informationskompetenz II.

zentralen Faktoren für die breite Verankerung der Informationskompetenz in den einzelnen Studiengängen an der Universität Konstanz zum Einen der schon bestehende enge Kontakt zwischen Fachreferent/innen und Fachbereichen sowie zum Anderen das frühzeitige Angebot von Seiten der Bibliothek, sich in der Lehre in Informationskompetenz zu engagieren, waren. Zu einem späteren Zeitpunkt, als die Prüfungsordnungen bereits konzipiert und verabschiedet waren, wäre dies ungleich schwerer gewesen.

Bereits zu Beginn war allen Beteiligten die Dimension der neuen Aufgabe zumindest ansatzweise klar, weshalb nach Wegen gesucht wurde, um die beteiligten Fachreferent/innen zu unterstützen bzw. zu entlasten. Mit Mitteln der Universität und des Landes Baden-Württemberg wurde deshalb im Projekt Informationskompetenz I von 2003-2005 ein Musterkurs in Informationskompetenz für Bachelor-Studienanfänger im Umfang von 1 SWS entwickelt, dessen sieben Module unter einer Creative-Commons-Lizenz zum Download zur Verfügung stehen⁵. Begleitend wurde auf der E-Learning-Plattform ILIAS eine Reihe von Online-Tutorials entwickelt, die ebenfalls zur Nachnutzung zur Verfügung gestellt werden (vgl. Dammeier, 2006; Merten, 2005). Dieser Musterkurs bzw. einzelne Module dienten auch den Konstanzer Fachreferent/innen als „Werkzeugkasten“ bei der Konzeption ihrer Kurse. Die einzelnen Bestandteile konnten dafür verändert, erweitert und fachlich angereicht werden. Nach den ersten Einsätzen mit anschließender Evaluation wurde der Musterkurs nochmals grundlegend überarbeitet und zur Verfügung gestellt; seitdem wird er immer wieder an neuere Entwicklungen angepasst.

3. Aufstieg? Informationskompetenz für Fortgeschrittene

Das Projekt Informationskompetenz I war von seiner Ausrichtung stark auf die Zielgruppe der Studienanfänger, v.a. in den Bachelor-Studiengängen, zugeschnitten. Dies war zum einen notwendig, um das anspruchsvolle Arbeitsprogramm für eine Zielgruppe komplett erfüllen zu können, zum anderen aber war dieser Bedarf zu jenem Zeitpunkt besonders dringlich, denn schließlich standen die ersten Lehrveranstaltungen konkret an. Dennoch war bereits im Verlaufe des ersten Projekts augenscheinlich geworden, dass es auch einen Bedarf an Vermittlung von Informationskompetenz an Fortgeschrittene gibt. Neben den einzelnen, subjektiv gefärbten Erfahrungen aus der Tätigkeit im Fachreferat oder an der Informationstheke wies besonders die SteFi-Studie auf die Unzulänglichkeiten fortgeschrittener Benutzer/innen, in diesem Fall von Professor/innen, hin (Klatt, Gavriilidis, Kleinsimlinghaus, Feldmann et al., 2001; vgl. zu einzelnen Befunden auch Kohl-Frey, in print).

Deshalb wird seit Beginn des Jahres 2006 im DFG-geförderten Projekt Informationskompetenz II an der Vermittlung von Informationskompetenz an Fortgeschrittene gearbeitet. Die Schwerpunkte liegen bei einer differenzierten Erhebung der Informationskompetenz der Zielgruppe, also Master-Studierenden, Doktorand/innen, Post-Docs und Wissenschaftler/innen, sowie der Ermittlung von notwendigen Inhalten und Methoden, wie diese Zielgruppen innerhalb der Universität erreicht werden könnten. Diese Daten werden mit einem Methodenmix aus standardisierten Befragungen sowie qualitativen Leitfadenterviews mit Experten aus deutschen, chinesischen, britischen sowie US-amerikanischen Bibliotheken und

⁵ <http://www.ub.uni-konstanz.de/bibliothek/projekte/informationskompetenz/material.html> (15.3.2007)

Informationseinrichtungen erhoben. Sowohl die Aussagen der Experten als auch die Konstanzer Graduiertenstudie, die im Frühjahr 2006 durchgeführt wurde, bestätigen weitgehend die Ergebnisse der SteFi-Studie in Bezug auf die Informationskompetenz Fortgeschrittener (vgl. zur Methodik der Konstanzer Graduiertenstudie Kohl-Frey, in print).

Anfang des Jahres 2007 wurde an der Universität Konstanz eine weitere Befragung mit einer etwas anderen Stoßrichtung unter allen Wissenschaftler/innen durchgeführt, deren Ergebnisse derzeit noch ausgewertet werden. Erste Ergebnisse weisen aber wiederum in die gleiche Richtung: So recherchieren z.B. fast drei Viertel der Befragten nach neuen Erkenntnissen ihres jeweiligen Forschungs- und Fachgebietes mit Suchanfragen in Google und anderen Suchmaschinen, wohingegen nur ein knappes Drittel in Datenbanken und Bibliographien sucht.

Die Ergebnisse der Befragungen und Experteninterviews werden im Projekt schrittweise analysiert, um Best-practice-Modelle der Verbesserung der Informationskompetenz Fortgeschrittener zu entwickeln. Aufgrund des Status und des sehr heterogenen Niveaus der Zielgruppe sind hier, gerade im Vergleich zu Bachelor-Studierenden, differenziertere Wege notwendig, um die Zielgruppe zu erreichen: Der Post-Doc kurz vor Fertigstellung seiner Habilitation etwa unterscheidet sich in seinen Kenntnissen und Bedürfnissen doch fundamental von der Doktorandin am Anfang des Forschungsprozesses, und in einen mit Credit points bewerteten Kurs lassen sich beide nicht mehr locken.

Einige der so entwickelten Ansätze werden derzeit an der Universität Konstanz erprobt und evaluiert, wobei die Fachreferent/innen wiederum stark integriert sind. Zwei dieser Ansätze sollen im Folgenden vorgestellt werden:

Ausbau der Dienstleistungen für Nachwuchswissenschaftler/innen

Die Universität Konstanz hat mit dem im Jahr 2001 gegründeten Zentrum für den wissenschaftlichen Nachwuchs (ZWN) eine bis dahin bundesweit einmalige interdisziplinäre Institution für exzellente Nachwuchswissenschaftler/innen ins Leben gerufen. Derzeit hat das ZWN 22 Mitglieder – Post-Docs, Privatdozent/innen, Juniorprofessor/innen – die eigene Forschungsgruppen leiten.⁶ Die Bibliothek hat sich das ZWN als erstes überschaubares Labor ausgewählt, um verschiedene Methoden im oben beschriebenen Sinne zu testen und zu bewerten.

In einer ersten Diskussion im November 2006 wurden zunächst die Präferenzen der ZWN-Mitglieder ermittelt. Neben eher technischen Wünschen – wie einem elektronischen Kopier- und Lieferservice auch auf den eigenen Bestand – wurde der Wunsch nach Beratungsdienstleistungen artikuliert, z.B. bei Literatur-Recherchen, bei der Literaturverwaltung und bei Fragen zum elektronischen Publizieren und zum Urheberrecht. Der Kopierservice wurde bereits realisiert, und auch das Bedürfnis nach Beratungsdienstleistungen wurde rasch angegangen: Seit Anfang 2007 werden alle neuen Mitglieder des ZWN bzw. neue Doktorand/innen der Forschungsgruppen durch den oder die zuständige/n Fachreferent/in angesprochen. In einem ersten Gespräch werden die Services und Ressourcen der Bibliothek vorgestellt sowie die Forschungs- und Lehrschwerpunkte und die Informationsbedürfnisse der ZWN-Mitglieder

⁶ www.uni-konstanz.de/zwn (15.3.2007)

erörtert. Gleichzeitig dient dieses Gespräch als Türoffner, um das Fachreferat der Bibliothek mit seiner Beratungskompetenz ins Spiel zu bringen. Für das SS 2007 sind zudem einzelne Workshops geplant, die sich mit den gewünschten Themen Literaturrecherche, Literaturverwaltung und Elektronisches Publizieren (mit dem Schwerpunkt Open Access bzw. Institutional Repository) beschäftigen werden.

Damit werden im Rahmen des ZWN v.a. zwei Methoden eingesetzt, um die Informationskompetenz Fortgeschrittener zu verbessern: Neben Workshops, die auf die konkreten Bedürfnisse der Nachwuchswissenschaftler/innen eingehen und in den institutionellen Rahmen des ZWN eingebettet sind, wird v.a. auf die Einzelberatung gesetzt. Diese Methoden wurden auch in den bereits geführten Experteninterviews, gerade an den US-amerikanischen Universitäten, empfohlen. Die (vorläufige) Beschränkung auf das ZWN ist dabei natürlich auch den nicht mit US-Verhältnissen vergleichbaren Personalkapazitäten geschuldet. Deshalb wird seit Anfang des Jahres der Beratungsbedarf von den Fachreferent/innen erhoben, um den entstehenden Arbeitsaufwand einschätzen zu können.

Kurse in Informationskompetenz auf Master-Niveau

Auch Master-Studierende können als fortgeschrittene Benutzer/innen aufgefasst werden.⁷ Da sie sich gleichzeitig noch in einer ähnlich formalisierten Studienstruktur wie Bachelor-Studierende befinden, bilden auch sie eine recht gut erreichbare Zielgruppe. An der Universität Konstanz wurde deshalb in einem ersten Schritt im Master-Studiengang Politik-/Verwaltungswissenschaft ein Kurs in Informationskompetenz auf Master-Niveau angeboten. Durch das große Interesse des Fachbereichs wurde der Kurs zu einem Pflichtkurs für alle Master-Studierenden im Umfang von 2 SWS gemacht, in das Methoden-Modul des Studiengangs integriert, mit 4 Credit points bewertet und im WS 2006/07 erstmals für 32 Studierende im 1. Master-Semester angeboten.

Inhaltlich unterschied sich der Master-Kurs gegenüber den bisher angebotenen Kursen auf Bachelor-Niveau in verschiedenen Punkten: Auf einige grundlegende Elemente wurde verzichtet (z.B. einfache Katalogsuche, einfache Internetsuche), viele wurden wiederholt und auf höherem Niveau ausgeweitet (z.B. Recherchestrategie, Datenbanken, Literaturverwaltung) und einige neue Elemente wurden in den Kurs aufgenommen (z.B. Wissenschaftliches Schreiben, Ethik und Plagiarismus, Open Access und Institutional Repository). Einige Wünsche der Studierenden konnten kurzfristig in den Kurs eingebaut werden, z.B. eine Einführung in LaTeX. Dass ein Fachreferent kaum das ganze genannte Themenspektrum inhaltlich abdecken kann, lässt sich häufig mit Kolleg/innen aus Bibliothek und Universität ausgleichen, die dann mit ihrer Expertise auftreten. So wurden in diesem Master-Kurs insgesamt zwei externe Referentinnen aus der Universität und vier externe Referent/innen aus der Bibliothek hinzugezogen.

Zur Konzeption von Inhalt und Niveau des Kurses wurde stark auf die bestehenden Standards der Informationskompetenz zurück gegriffen. Neben den mittlerweile klassisch zu nennenden Standards der ACRL (Association of College and Research Libraries, 2000) wurden besonders die baden-württembergischen Standards (Netzwerk Informationskompetenz Baden-

⁷ So wie Diplomand/innen oder Magister- bzw. Lehramts-Examenskandidat/innen natürlich auch. Aber auch diese Studiengänge werden im Laufe der Zeit in einem Master aufgehen.

Württemberg, 2006) und die Political Science Research Competence Guidelines der Law and Political Science Section der ACRL (Association of College and Research Libraries / Law and Political Science Section, 2006) hinzugezogen. Die letztgenannten beziehen die allgemein formulierten Standards der ACRL ganz konkret auf die Politikwissenschaft und waren mit ihrem einerseits umfassenden und andererseits fachspezifischen Ansatz sehr hilfreich bei der Konzeption des Kurses.⁸

Die Master-Studierenden unterschieden sich in ihrem Niveau bereits zu Beginn der Veranstaltung deutlich von Bachelor-Studierenden, auch wenn natürlich der individuelle Wissensstand sehr heterogen ist. Dennoch verbesserten sich die Studierenden, gemessen an einem am Anfang und am Ende der Veranstaltung durchgeführten Test, im Laufe der Veranstaltung nochmals um 8%. Ihre Selbsteinschätzung stieg sogar um 12%. Die Evaluation zum Ende des Semesters fiel durchweg positiv aus, wobei die Anforderungen der Veranstaltungen nach Meinung einer Reihe von Teilnehmer/innen durchaus noch höher sein könnten. Bis zum WS 2007/08, wenn der Kurs zum zweiten Mal angeboten werden wird, wird er dahin gehend nochmals überarbeitet werden. Weitere Informationskompetenz-Kurse der Bibliothek auf Master-Niveau werden innerhalb der Universität derzeit überlegt, z.B. in der Sportwissenschaft und in den Wirtschaftswissenschaften. Auf Master-Ebene sind also durchaus noch Kurse im herkömmlichen Sinne möglich, wobei mit dieser Methode eine größere Zahl von Fortgeschrittenen recht effizient und erfolgreich erreicht werden kann.

Weitere Planungen

Neben den bereits genannten ist eine ganze Reihe weiterer Maßnahmen geplant. Dazu gehört die campusweite Einführung des web-basierten Literaturverwaltungsprogramms Refworks ab dem SS 2007. Diese Software soll v.a. fortgeschrittenen Studierenden und Wissenschaftler/innen die Möglichkeit der effizienten Verwaltung ihrer persönlichen Literaturdaten eröffnen. Die Bibliothek wird mit begleitenden Marketingmaßnahmen und differenzierten Schulungsangeboten die Einführung begleiten. Gleichzeitig verspricht sich die Bibliothek dadurch als Nebeneffekt eine Steigerung der Informationskompetenz der Zielgruppe im Sinne einer besseren Kenntnis der für das jeweilige Fach relevanten Quellen. Diese Erfahrung wurde besonders von den im Projekt Informationskompetenz II interviewten Experten berichtet, wo Literaturverwaltungsprogramme als eine Art „trojanisches Pferd“ benutzt werden, um durch die Nutzung der Import-Funktionen die Fülle an relevanten bibliographischen Quellen zu demonstrieren, die den Benutzer/innen bis dahin häufig nicht bekannt war. In diesem Zusammenhang wurde von Literaturverwaltungssoftware als „door-opener“ (Bibliothek 8) gesprochen mit dem Ziel „to sneak databases in“ (Bibliothek 4; Bibliotheken hier in anonymisierter Form).

Gleichzeitig läuft an der Universität Konstanz die Einrichtung des DFG-Exzellenzclusters „Kulturelle Grundlagen der Integration“ auf Hochtouren. In dieses Cluster sind u.a. ein Doktorandenkolleg und drei Nachwuchsgruppen eingebunden, die wie das ZWN exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs beherbergen sollen. Eine Ausweitung des intensiven ZWN-Betreuungsmodells

⁸ Auch für andere Fachgebiete, z.B. English oder Science and Technology sind mittlerweile solche fachspezifischen Anpassungen verfügbar. Siehe: <http://www.ala.org/ala/acrl/acrlstandards/standardsguidelinestopic.htm> (22.3.2007)

durch die Bibliothek auf das Cluster ist geplant und wird mit dem Aufbau des Clusters im Jahr 2007 realisiert werden.

Weitere geplante Aktivitäten sind etwa die Unterstützung der Arbeit in den derzeit vier Graduiertenkollegs oder ein gemeinsam von Bibliothek und dem Fachbereich Literaturwissenschaft durchgeführtes Seminar mit einem Schwerpunkt auf Informationskompetenz im SS 2007.

4. Spielanalyse: Mittendrin statt nur dabei - Konsequenzen für Bibliothek und Fachreferat

Welche Auswirkungen hat nun die Vermittlung von Informationskompetenz auf das bibliothekarische Fachreferat vor dem Hintergrund der Forschungen und Erfahrungen an der Universität Konstanz?

Die Bibliothek als Institution ist innerhalb der Universität als die Expertin für Informationskompetenz zweifellos akzeptiert. So ist sie die selbstverständliche Ansprechpartnerin des Referats für Lehrfragen oder der Verantwortlichen für Schlüsselqualifikationen in der Lehre, wenn es um Fragen der Informationskompetenz geht. Hier muss die Bibliothek in Zukunft eher entscheiden, wie viel Informationskompetenz sie anbieten will und kann: Sollen Kurse in Textverarbeitung oder LaTeX angeboten werden, so wie das an US-amerikanischen Bibliotheken selbstverständlich ist? Ist es Aufgabe der Bibliothek, neben herkömmlichen und elektronischen Semesterapparaten auch eine E-Learning-Plattform für die gesamte Universität anzubieten und zu administrieren?

Gleichzeitig ist es notwendig, zwischen verschiedenen Seiten mit durchaus heterogenen Interessen auszugleichen. Während die Fachbereiche die Zusatzangebote in der Lehre in der Regel einhellig begrüßen, ist es dem Rektorat (und v.a. der Haushaltsabteilung) möglicherweise nicht immer einsichtig, warum wissenschaftliche Bibliothekar/innen Lehre machen sollten – oder ob nicht darauf verzichtet und damit einige Stellenprozente eingespart werden könnten. Auch innerhalb der Bibliothek ist es notwendig, die neuen Fachreferatsaufgaben und die damit verbundene Arbeitsbelastung zu kommunizieren. An der Bibliothek der Universität Konstanz wurde dies beispielsweise Anfang des Jahres 2007 mit einer innerbetrieblichen Fortbildung zum Thema „Die Aufgaben im Fachreferat“ versucht.

Für das Fachreferat selbst steht häufig der hohe Zeitaufwand im Blickpunkt der Betrachtung. Lehre – und v.a. Lehrvor- und nachbereitung – kostet tatsächlich viel Zeit, von den Einzelberatungen für Fortgeschrittene ganz zu schweigen. An der Universität Konstanz wird der Aufwand für die Lehre der Fachreferent/innen je nach Anzahl der Kurse und SWS mit 10-30% einer vollen Stelle angesetzt, weshalb Entlastung und Unterstützung unbedingt vonnöten ist. Unterstützung konnte z.B. durch den im Projekt Informationskompetenz I entwickelten Musterkurs zur Verfügung gestellt werden. Entlastung kann z.B. von Diplomkräften aus der Bibliothek oder auch von studentischen Hilfskräften kommen. Als Arbeitsfelder bieten sich die direkte Unterstützung der Lehre, z.B. beim Team-Teaching oder bei der Übernahme von Übungsstunden, oder Entlastung bei der Sacherschließung an. All dies wird an der Bibliothek der Universität Konstanz praktiziert, wobei gerade die lokale Sacherschließung durch studentische Hilfskräfte als gelungenes Experiment bezeichnet werden kann. Hier findet die Verschiebung der Aufgabentrias zu Gunsten der Informationsvermittlung ihre Entsprechung zu Lasten der Sacherschließung.

Neben der zeitlichen Belastung bringt die Lehrtätigkeit der Fachreferent/innen weitere neue Anforderung mit sich. Didaktik ist ein wichtiger Baustein bei der Konzeption und Durchführung guter und erfolgreicher Lehrveranstaltungen. Hier bieten sich Kooperationen mit externen Experten wie etwa den Hochschuldidaktikzentren an, wie es in Konstanz mehrfach praktiziert wurde. Aus einer solchen Didaktik-Schulung ist u.a. der so genannte kollegiale Praxisaustausch der lehrenden Bibliothekare entstanden, bei dem in regelmäßigen Abständen Fragen und Probleme der Lehre diskutiert werden.⁹ Die Auseinandersetzung mit Studien- und Prüfungsordnungen, gut besuchte Sprechstunden, das Stellen von und die Korrektur von Hausarbeiten und Klausuren, die Vergabe von Noten, all dies sind Arbeitsfelder, die neu auf die Fachreferent/innen zukommen. Letztlich ist man als Fachreferent auch gezwungen, sich mit den Inhalten des eigenen Fachs und den eigenen bibliographischen Quellen nochmals intensiver auseinander zu setzen, als man dies ohnehin schon immer getan hat. Denn auch Studierende – gerade die fortgeschrittenen – kennen eine Vielzahl von verschlungenen und doch effizienten Wegen, um zum Ziel zu kommen. Und davon sollte man zumindest schon einmal gehört haben.

Innerhalb der Bibliothek verändert sich die Rolle des Fachreferenten durch die Lehrtätigkeit und den damit verbundenen veränderten Arbeitsalltag, und es ist von großer Bedeutung, dies in der Bibliothek auch zu kommunizieren. Gegenüber den Wissenschaftler/innen in den Fachbereichen lässt sich eine etwas veränderte Wahrnehmung feststellen, wenn plötzlich eine Unterhaltung von Lehrendem zu Lehrendem möglich wird. Und auch gegenüber den Studierenden findet auf beiden Seiten eine Veränderung statt: Die Bibliothek und das Fachreferat werden als kompetente Ansprechpartner wahrgenommen und entsprechend genutzt – die Zahl der Anfragen per Telefon und Mail steigt signifikant an. Und als Fachreferent hat man plötzlich die Chance, sehr nahe an den Informationswegen, den Bedürfnissen und Fehlern der Studierenden zu sein, und angemessen darauf zu reagieren. Mittendrin statt nur dabei eben.

Literaturverzeichnis

- Association of College and Research Libraries (2000). *Information literacy competency standards for higher education*.
<http://www.ala.org/ala/acrl/acrlstandards/standards.pdf> (22.3.2007)
- Association of College and Research Libraries / Law and Political Science Section (2006). *Political science research competency guidelines*.
<http://www.ala.org/ala/acrlbucket/lpss/PoliticalScienceResearchCompetencyGuidelines.doc> (22.3.2007)
- Dammeier, J. (2006). Informationskompetenz mit Blended Learning: Ergebnisse des Projekts Informationskompetenz I der Bibliothek der Universität Konstanz. *Bibliotheksdienst*, 40(3), 314-330.
http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2006/Infovermittlung010306.pdf (22.3.2007)
- Jochum, U. (2003). Informationskompetenz, Bibliothekspädagogik und Fachreferate. *Bibliotheksdienst*, 37(11), 1450-1462.
http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03_11_07.pdf (22.3.2007)

⁹ Wie z.B. Einheitlichkeit der Leistungsanforderungen, Diskussionen mit den Fachbereichen oder der Umgang mit Störern.

- Klatt, R., Gavriilidis, K., Kleinsimlinghaus, K., Feldmann, M. & et al. (2001). *Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung: Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen (Endbericht)*.
<http://www.stefi.de/download/bericht2.pdf> (22.3.2007)
- Kohl-Frey, O. (in print). Informationskompetenz hinter dem Bachelor-Horizont: Ergebnisse einer Studie an der Universität Konstanz. In *Wa(h)re Information*. (29. Österreichischer Bibliothekartags in Bregenz, 19.-21.9.2006).
<http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2007/2412/> (Preprint, 22.3.2007)
- Kohl-Frey, O. (2005). Modularisierung, E-Learning und die Einbindung in Studienpläne: Zur Vermittlung von Informationskompetenz an der Universität Konstanz. *Bibliothek*, 29(1), 42-48.
<http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2006/1821/> (Preprint, 22.3.2007)
- Merten, S. (2005). Informationskompetenz vermitteln: Das modulare Blended-Learning-Szenario der Bibliothek der Universität Konstanz. In Ockenfeld, M. (Ed.), *Leitbild Informationskompetenz: Positionen - Praxis - Perspektiven im europäischen Wissensmarkt*. Frankfurt am Main: DGI. (27. Online-Tagung der DGI, 57. Jahrestagung der DGI, Frankfurt am Main, 23. bis 25. Mai 2005).
- Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg (2006). *Standards der Informationskompetenz für Studierende*.
http://www.informationskompetenz.de/fileadmin/DAM/documents/Standards%20der%20Inform_88.pdf (22.3.2007)